



Auswilderung von Igeln

Kranke und verletzte Igel findet man das ganze Jahr über, verwaiste Igelsäuglinge in den Sommermonaten. Sie alle sind - natürlich nach der Gesundung bzw. nach der Aufzucht - „unverzüglich in die Freiheit zu entlassen, sobald sie sich dort selbständig erhalten können“ (BNatSchG § 43 g Abs.6).

Voraussetzungen zur Auswilderung

Auswilderungsfähig sind gesunde Igel ohne bakterielle Infektionen und keinem oder nur geringgradigem Befall mit Innenparasiten (Kotuntersuchung!). Sie sollten einen guten Appetit haben und normalen Kot absetzen.

Handaufgezogene bzw. nestjung aufgenommene Igel müssen grundsätzlich über ein Freigehege auf das Leben in der Natur vorbereitet werden. Sie können fast immer noch in ihrem Geburtsjahr bis in den Herbst hinein ausgewildert werden.

Jungigel, die wegen Wintereinbruchs nicht mehr ausgesetzt werden können und daher in menschlicher Obhut überwinterten, sollten bei der Freilassung nicht weniger als 650-700 Gramm wiegen. Ein nur kurze Zeit aus der Natur entnommener, gesund gepflegter, selbständiger Jungigel kann auch mit geringerem Gewicht in die Freiheit entlassen werden.

Vor dem Auswildern kontrolliert man die Krallen, kürzt sie wenn nötig und entfernt eine eventuelle „Futterkruste“ von der Nase des Igels.

Auswilderung am Fundort

Im Allgemeinen ist der beste Auswilderungsplatz der Fundort des Igels. Man kann - von Ausnahmen abgesehen - davon ausgehen, dass das Gebiet, in dem der hilfsbedürftige Igel aufgegriffen wurde, ein igel-tauglicher Lebensraum mit genügend Unterschlüpfen und Nahrung ist. Zudem haben Igel ein ausgezeichnetes Ortsgedächtnis. So kennen sie Durchschlüpfe durch Zäune, Umwege zur Überwindung von Mauern und steilen Böschungen, besonders nahrungsreiche Plätze wie Komposthaufen oder bestimmte Gartenbeete.

Auf menschliche Verhältnisse übertragen: Im Heimatort weiß man genau, wie man am schnellsten zum Bäcker kommt, wird man jedoch in einer fremden Stadt „ausgesetzt“, muss man einige Irrwege in Kauf nehmen, um das gesuchte Geschäft zu finden.

Handaufgezogene Igel haben zwar keine Erinnerung an ihren Geburtsort, aber auch für sie gilt, dass sie möglichst dort wieder ausgewildert werden sollten, wo sie herkommen, auch wenn es sich um einen ganzen Wurf handelt.

Nicht am Fundort ausgewilderte Igel müssen sich neu orientieren und sind daher gegenüber ihren freilebenden Artgenossen im Nachteil.

Zeitpunkt der Auswilderung

Im Frühjahr ist die Zeit zum Auswildern der Igel gekommen, wenn Sträucher, Hecken und Bäume ergrünt und die Nahrungstiere des Igels (Käfer, Raupen, Larven, Würmer, Schnecken usw.) wieder vorhanden sind. Wildigel können dann schon regelmäßig beobachtet werden. Die Außentemperaturen sollten anhaltend mild sein, tagsüber etwa 14 Grad Celsius und nachts nicht unter 8 Grad. Jedoch wird ein gesunder, wohlgenährter Igel auch zwei oder drei kühlere Nächte, selbst mit leichtem Bodenfrost, ohne Schaden überstehen. Im Zwei-



felsfall orientiert man sich an der Wettervorhersage. Im Flachland wird der Aussetz-Zeitpunkt einige Wochen früher liegen (Mitte bis Ende April) als in den Mittelgebirgen (Anfang bis Mitte Mai - aller-
spätestens nach den „Eisheiligen“).

Auswilderung in einem neuen Lebensraum

Droht dem Igel am Fundort unmittelbare Gefahr für Leib und Leben - etwa durch Baumaßnahmen oder eine auch nachts stark befahrene Straße - so wird man das Tier nicht wieder dorthin bringen. Dann muss ein neuer Lebensraum gesucht werden.

Im Auswilderungsgelände sollen Deckung und Nahrung vorhanden sein; dazu kommt etwa der mit Sträuchern untersetzte Rand eines jüngeren Laubwaldes mit angrenzenden Wiesen und Weiden infrage. Von Vorteil ist ein Bach in der Nähe, ferner Bauernhöfe mit alten Schuppen, Obstbäumen und Gärten. Auch durchgrünte Siedlungsrandbereiche mit durchlässigen Zäunen, naturnahen Gärten und älterem Busch- und Baumbestand bieten sich an.

Nicht geeignet sind steile Hanglagen, Nadel- und Laubhochwälder ohne Unterholz, feuchte Böden, Flussufer, Überschwemmungsgebiete sowie felsige Böden und Rekultivierungsflächen. Die Nähe von Dachsbauten und Greifvogelhorsten ist ebenso zu meiden wie ein Gebiet, in dem Fallen aufgestellt werden oder häufig freilaufende, jagdfreudige Hunde anzutreffen sind. Igel soll man auch dort nicht aussetzen, wo Holz- und Reisigansammlungen (z.B. Oster- und andere Brauchtumsfeuer) abgebrannt werden oder Chemikalieneinsatz, Straßenverkehr und Bauvorhaben zu erwarten sind. Ein für Igel geeigneter und ungefährlicher Aktionsradius von mindestens einhundert Metern sollte gewährleistet sein.

Auskünfte über mögliche Aussetzgebiete und eventuelle Gefährdungen können auch bei Igelstationen, Naturschützern, Umwelt- und Forstämtern, Landschaftsgärtnern und Landschaftswarten eingeholt werden.

Auswilderung im eigenen Garten

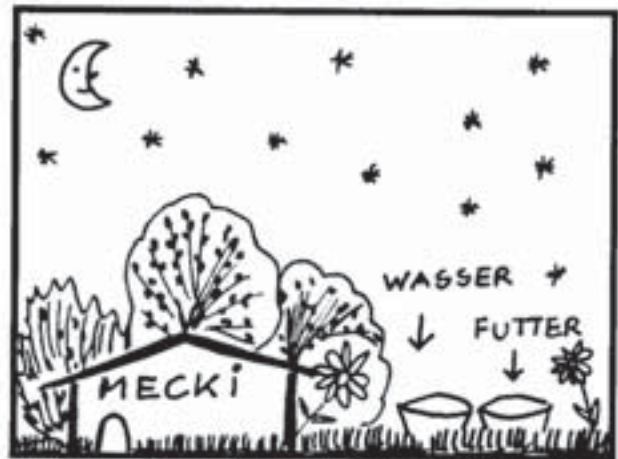
Unter Berücksichtigung der obigen Kriterien bietet sich evtl. auch der eigene Garten als Aussetzort für Igel an. In einem igelgerechten Garten gibt es Komposthaufen, Bodendecker, Dickicht, Hecken. Laub als wichtigstes Nistmaterial für Igel wird höchstens teilweise entfernt, auf die Verwendung von Insektiziden und Herbiziden verzichtet. Gefahren sind zu entschärfen, z.B. müssen Lichtschächte gesichert sein. Bei Kellertreppen verkürzt man die Abstände zwischen den Stufen, indem man entlang einer Seitenwand Ziegelsteine darauf legt, in

Schwimmbecken und Teiche mit steil abfallenden Ufern legt man ein Brett mit Querstreben („Hühnerleiter“) oder eine mit Steinen beschwerte Bast- oder Schilfmatte. Vorsicht beim Mähen und beim Umsetzen von Komposthaufen mit Mistgabeln! Gartenzäune müssen durchlässig sein, denn die Lebensräume der Igel sind groß; ein Igel wandert bei der nächtlichen Futtersuche und in der Paarungszeit oft mehrere Kilometer.

**Igel sind besonders geschützte Wildtiere.
Sie dürfen auf keine Weise in ihrer
Freizügigkeit behindert werden.**

Wie wird ein Igel ausgewildert?

Im eigenen Garten bereitet man dem Igel ein Quartier vor. Dies kann ein Karton mit etwa 30 cm Kantenlänge oder auch ein entsprechendes Holzhäuschen sein. Es wird mit reichlich Heu und/oder Stroh gefüllt und unter Büschen versteckt. Man setzt den Igel bei trockenem Wetter in der Abenddämmerung hinein und stellt sein gewohntes Futter und ein Wasserschüsselchen dicht vor den Eingang. Besser noch ist der Bau oder Kauf eines regensicheren Futterhauses. Die Futterstelle beschildert man bis zu zwei Wochen mit Nahrung.



Wird der Igel nicht im eigenen Garten ausgewildert, bringt man ihn abends an den vorher ausgekundschafteten Ort. Suchfahrten mit dem Igel sind zu vermeiden! Der Transport sollte möglichst stressfrei erfolgen: Autotüren nicht heftig zuschlagen, langsam um Kurven fahren. An einer vor Einblicken geschützten Stelle unter einer Hecke oder im Gebüsch bereitet man ihm ein Nest aus Heu (es fällt in der Landschaft weniger auf als Stroh), und legt noch etwas Futter aus. Der Umwelt zuliebe und um keine neugierigen Blicke anzuziehen, lässt man in der freien Natur keine Kartons oder Futterteller zurück. Vielleicht findet sich ein in der Nähe wohnender Tierfreund, der noch einige Abende Futter in die Umgebung des Nestes bringt.

Der Zweck von Freigehegen

Für handaufgezogene Säuglinge und Jungigel, die vor der Aufnahme in menschliche Obhut noch kaum Freilanderfahrung hatten - also unter 200 Gramm wogen - dient ein Freigehege vor allem als zeitweiliges „Trainingsgelände“. Sie hatten, bevor sie in menschliche Pflege kamen, nur wenig Gelegenheit, selbst Futter zu suchen. Dies können sie im Freigehege lernen, außerdem ihre Muskeln trainieren, wodurch sie besser auf das Leben in Freiheit vorbereitet sind. Igel aus einem Wurf bringt man gemeinsam in einem Gehege unter.

Eine artgerechte, weitgehend natürliche Alternative bietet ein Außengehege auch als Winterschlafort. Igel, die zwar gesund sind, deren Auswilderung wegen des Wintereinbruchs aber nicht mehr möglich ist, muss man in häuslicher Obhut ebenfalls Gelegenheit zum Winterschlaf geben. Man stellt das Gehege an einen kalten Ort, etwa auf den Balkon, auf die Terrasse oder ins Gartenhäuschen.

Ein Freigehege darf niemals dazu missbraucht werden, gesunde Igel gefangen zu halten!

Auch im Außengehege ist Einzelhaltung zu empfehlen. Nur ausnahmsweise können einige unter sich verträgliche Igel zusammen in einem großen Freigehege gehalten werden, vorausgesetzt dass die Anwesenheit von Artgenossen die Möglichkeit zum ungestörten Winterschlaf nicht einschränkt



oder gar verhindert. Die Gefahr von ernstlichen Beißereien - vor allem unter Igel Männchen - ist umso höher, je besser genährt die Igel sind, je weniger sie winterschlafen und je näher das Frühjahr rückt! Sehr gut genährte Igelweibchen, die nicht winterschlafen, können in Einzelfällen schon im Alter von fünf Monaten trächtig werden. Solche Schwangerschaften im „Kindesalter“ sind unbedingt zu vermeiden!

Ist der eigene Garten als Auswilderungsort für den oder die Gehegeinsassen geeignet, können die Igel nach Öffnung des Freigeheges langsam ab-

wandern. Sie kehren zum Teil noch zwei bis drei Wochen zu den Schlaf- und Futterplätzen zurück. Nicht geeignet ist ein Gehege als Aufenthaltsort für verletzte oder kranke Tiere sowie für unselbständige verwaiste Igel Säuglinge. Sie müssen immer eine Unterkunft im Haus erhalten.

Standort und Bau eines Freigeheges

Als Standort für das Gehege wählt man einen mit Gras bewachsenen Platz, der teilweise durch Bäume beschattet ist. Je vielfältiger der Bewuchs dieses Kleinst-Lebensraumes ist - möglichst mit einheimischen Sträuchern und Büschen - desto mehr natürliche Nahrung finden die Igel darin.

Vielerlei Materialien eignen sich zum Bau des Gehegezaunes; etwa Wellpolyester, PVC-Platten, Holzbretter, Palisadenhölzer, feiner Maschendraht („Kaninchendraht“) oder engmaschiger verzinkter Draht, der an Holz- oder Metallpfählen befestigt wird. Der Zaun muss mindestens 50 cm hoch sein und - um Ausbruchsversuche zu vereiteln - etwa 15 cm in den Boden eingelassen werden. Bei der Verwendung von großflächigen Platten lässt man etwa 1,5 cm Abstand zwischen den einzelnen Elementen und überdeckt die Ritzen mit einer Latte. Die kleinen Öffnungen im Zaun gewähren kriechenden Insekten und Würmern Zutritt ins Gehege. Einen Drahtzaun schließt man wegen der Kletterkünster unter den Igel oben mit einem nach innen ragenden Brett ab.

Sollen die Igel in die Umgebung des Geheges entlassen werden, baut man in den Zaun ein Törchen. Ein senkrecht in den Boden eingelassenes Brett als unterer Anschlag der Zauntüre verhindert, dass sich die Igel darunter durchbuddeln können.

Freigehege im Steck-System

Das von der Igel-Schutz-Initiative e.V. (IGSI) entwickelte „Steck-System“ (s. Abb. auf der letzten Seite) hat gegenüber den zuvor beschriebenen Freigehegen einige Vorteile:

- In der Aussetz-Zeit können mehrere beliebig große Gehege aufgestellt werden.
- Steck-Gehege können problemlos „umziehen“ (sie sind im Auto gut zu transportieren).
- Steck-Gehege kann man bei Bedarf verleihen oder zwischenlagern.

Geeignete - möglichst unbehandelte - Bretter werden auf ein einheitliches Maß geschnitten und vor dem Zusammenbau mit umweltfreundlicher Lasur gestrichen.

Damit die stacheligen Untermieter nicht ausbrechen können, empfiehlt es sich, den Maschendraht unten überlappen zu lassen und einzugraben.

Bei steinigem Boden sollten die „Heringe“ (= Eisendraht) länger als vorgegeben gefertigt werden. Trotzdem muss man

täglich nachsehen, ob ein Igel Löcher gegraben hat (besonders bei nassem oder sandigem Untergrund)!

Steck-, Frei- oder Auswilderungsgehege lassen sich naturnah gestalten, wenn man sie mitten in ein Beet oder um Heckenabschnitte, Laub- oder Reisighaufen stellt. Auf keinen Fall wählt man eine ungeschützte, blanke Rasenfläche als Standort.

Schlaf- und Futterhäuser im Freigehege

Ein Schlafhaus fürs Freigehege (Maße etwa 40 x 40 cm, 30 cm hoch) fertigt man am besten aus Holz. Als Einstreu eignet sich Stroh (vorzugsweise Haferstroh, es besitzt keine spitzen Grannen), Heu und hartes Laub (z.B. von Eiche oder Buche), bzw. ein Gemisch dieser Stoffe. Das Nistmaterial muss trocken, sauber, gut durchlüftet, frisch und frei von Parasiten wie Zecken oder Milben sein.

Das Schlafhaus stellt man unter Büsche oder Sträucher, einerseits damit es beschattet ist, andererseits um dem instinktiven Verlangen des Igels nach Versteck und Wetterschutz entgegenzukommen. Die Futterstelle hingegen sollte möglichst weit entfernt vom Schlafhaus und nicht unter Bäumen oder Sträuchern stehen. Der Grund dafür ist, dass der Igel zum Herumlaufen animiert und die Futterstelle nicht durch Vogelkot verschmutzt werden soll.

Je nachdem, ob mit unerwünschten Besuchern (Katzen, Vögeln) an den Futterplätzen zu rechnen ist, genügen umgedrehte, mit zwei kleinen Eingängen (ca. 10 x 10 cm) versehene, eventuell mit einem Ziegelstein beschwerte Obstkistchen als Überdachung für das Futter, oder es müssen katzen- oder

vogelsichere Futterhäuser gebaut werden. Katzensichere Futterhäuser haben ein „Labyrinth“ am Eingang, um dessen Ecken sich eine Katze nicht herum winden kann, vogelsicher ist ein Futterhaus dann, wenn man oben an den Eingang ein 10 x 10 cm großes stabiles Stück Stoff oder Leder nagelt.

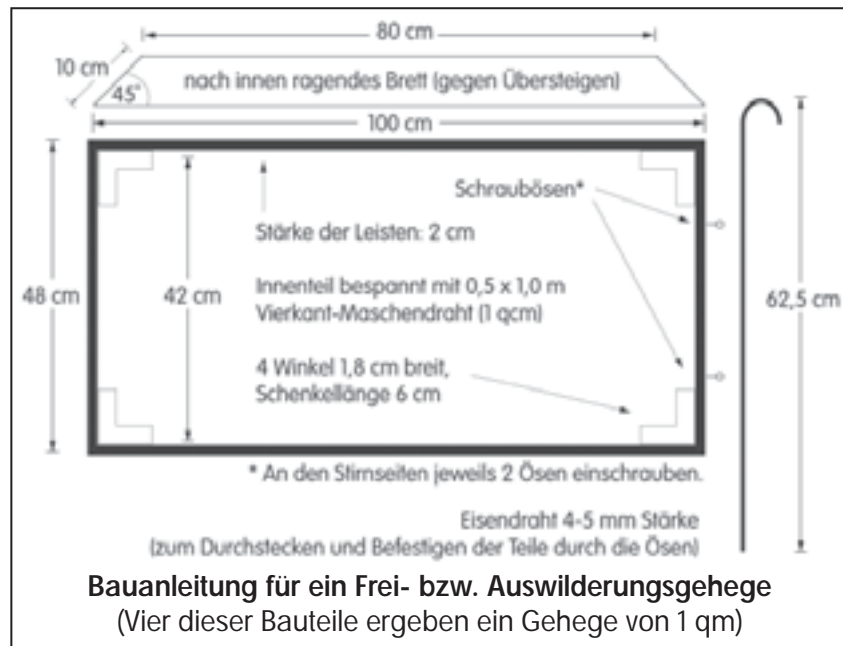
Natürlich müssen die Futterhäuser auch Regen und Schnee abhalten, deshalb empfiehlt es sich, auf die Dächer ein Stück Teerpappe o.ä.

zu nageln. Aufklappbare oder abnehmbare Dächer erleichtern die Arbeit.

Auch im Außengehege sind Sauberkeit und Hygiene oberstes Gebot.

**Ein einziger infektiöser Igel kann alle Artgenossen im Gehege anstecken!
In ein bakteriell belastetes Gehege darf man mindestens ein Jahr lang keinen Igel setzen.**

Damit die Umgebung von Schlaf- und Futterhaus leicht sauber gehalten und desinfiziert werden kann, setzt man die Häuser auf Gartenplatten mit glatter Oberfläche (Waschbetonplatten mit der Rückseite nach oben verlegen!). Schlaf- und Futterhaus sind peinlich sauber zu halten, Futter- und Wassernäpfe müssen täglich heiß gespült werden. Futter stellt man in der Abenddämmerung hin und beseitigt die Reste gleich am nächsten Morgen.



Impressum

Copyright © 1995 bei Pro Igel e.V.

© 5. überarbeitete Auflage 2006

Text: Monika Neumeier, Lindau/B., unter Verwendung von Empfehlungen von RWI e.V., IGSI e.V. und AKI Berlin e.V.

Zeichnungen: Heike Philipps, Laatzten

Bauskizze: Viola Voß, Münster

Weitere Informationen u. Veröffentlichungen bei:

Pro Igel e.V. - Geschäftsstelle

Lilienweg 22, D-24536 Neumünster

Tel. 0180-5555-9555 - Telefax 04321/939479

E-Mail: geschaeftsstelle@pro-igel.de

... und im Internet: www.pro-igel.de